

Der Geist in der Flasche.

Von August Steindberg.

Novelle aus dem Nachlaß.

Es war einmal ein Fischer, der eine Flasche aus der See zog. Und in der Flasche sah ein Geist, der den Fischer verfolgte, den Kopf herausgestreckt; so ward der Gefangene frei und wurde seinem Vorgesetzten überreicht. . . . Ja, das ist eine alte Geschichte aus „Tausend und einer Nacht“, die wir alle kennen. Aber hier werden wir eine andere Flaschengeschichte hören, die in diesem Jahre gedruckt ist.

Es sah einmal ein armer Zeitungsmann im Ratstafel von Billköpung (das ist Kleinstadt) und hatte eine Flasche vor sich. Der Kopf war ganz richtig herausgezogen und der Geist war los; er hatte sogar schon angefangen, seinen Vorgesetzten zu übermächtigen, so daß dieser den Einfluß seines Spiritus familiaris empfand.

Am selben Tisch saß auch ein armer Zeichner. „Wie sollen wir uns ein Abendessen verschaffen?“ fragte der Zeichner. „Hast Du etwas, über das Du schreiben kannst?“

„Nein!“

„Kannst Du nicht so eine amerikanische Räubergeschichte erfinden, die im Notfall als Scherz aufgeführt wird, aber auch für Ernst gelten kann?“

„Aber da muß man eine Idee haben.“ antwortete der Zeitungsmann. „Ich habe keine; hast Du eine?“

Der Zeichner befragte die leere Flasche, als wollte er einen Geist beschwören, der eine Idee im Kopfe hat.

„Was glaubst Du, würde ein Schluß kosten, wenn die Steuer nicht wäre?“ fragte er.

„Der würde einen Pfennig kosten!“ antwortete der Zeitungsmann.

„Wie soll man denn die Steuer loswerden?“

„Wenn ein reicher Mann Fische und der Gemeinde zehn Millionen vermachte, so reichen die Zinsen für die ganze Steuer. . . . Da habe ich meine Idee.“ unterbrach sich der Zeitungsmann. „Komm ein Blatt und lies, während ich schreibe.“

Und so geschah es.

Am nächsten Morgen fand in der Zeitung der Kleinstadt ein Gespräch mit unserem großen Landsmann James Anderson in Amerika.

Aus einer geringen Gütte Billköpungs stammend, hatte sich dieser Mann durch natürliche Begabung und eigene Kraft zu einer hervorragenden Stellung in der großen Stadt Boston im Staate Wisconsin, U. S. A., emporgearbeitet. Multimillionäre und Bürgermeister, hatte er bei der letzten Wahl als Kandidat der Demokraten und Silbermänner gestiftet, und bei der Präsidentenwahl im vorigen Jahre waren einzelne Stimmen auf James Anderson gefallen. Was aber ein größeres Interesse für die Vaterstadt besaß, das wurde mit feinem Druck in der Telegrammabteilung berichtet. Nur seiner feinsten festigsten Geburtagstage hatte der berechnete alte Herr der Gemeinde Billköpung ein Kapital von zehn Millionen gestiftet, das nach seinem Tode ausgeteilt werden sollte.

Große Aufregung herrschte in der Stadt, und James Andersons Name war auf allen Lippen und wurde gefeiert. Der Zeitungsmann sah mit seinem Zeichner im Ratstafel und oh. Leute krönten herein und brachten ihm die Hände, überfielen ihn mit Fragen, und an jedem Tische wurde die Stiftung besprochen, wurden Vorschläge gemacht, wie das Kapital am besten anzulegen sei. Der ganze Saal war von James Anderson erfüllt, es rauschte in der Luft von James Anderson, es wurde auf James Anderson getrunken, es wurden auf James Anderson Reden gehalten. Der Zeitungsmann, der die große Notiz gebracht hatte, wurde schließlich durch den Saal getragen. Spät in der Nacht nahm der Redakteur dem Zeitungsmann ein feierliches Versprechen ab, ihm sobald wie möglich ein Portrait von James Anderson zu beschaffen.

Einige Tage später brachte die Zeitung wirklich James Andersons Portrait (vom Zeichner gezeichnet) und ein Interieur aus seinem Cottage, das in Nebraska lag, auf dem 66. Breitengrade, 2000 Meter über dem Meere.

James Anderson sah in einem amerikanischen Ruhefessel aus Büffelleder; an seiner Seite stand Lady Anderson, eine Dame in mittleren Jahren mit etwas harten Zügen und diesem abwesenden Ausdruck in den tiefen Augen, der so eigentümlich für die Nordstaaten ist. James Andersons älteste Tochter, Dr. med. der Universität Philadelphia und Ehrenmitglied des Vereins gegen Divilifikation, war auf der andern Seite zu sehen; zu ihren Füßen lag ein Forrierer, der vom Lovely des Prinzen von Wales und der Sarah des Präsidenten Mac Kinley abstammte.

Genug, James Anderson war aus einer Idee Fleisch geworden, hatte Leben erhalten, Glieder, Familie; fehlten nur noch Ähren. Aus dem Archiv des Nathanael wurde eine Stammtafel zusammengestellt, und eine Reihe Artikel brachte die Geschichte der Familie Anderson von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart.

Der Zeitungsmann lebte nur für James Anderson, in James Anderson; er war so erfüllt von James Anderson, daß er an dessen Dasein glaubte. Er hatte ihn ja selbst geschaffen, ihm Leben und eine Geschichte gegeben; er war das Kind seines Geistes, und er liebte James Anderson, der ihm daneben ein reichliches Brot gewährte.

Aber sein Freund, der Zeichner, ging auch nicht leer aus. Er zeichnete James Anderson, wie er in den Allegany-Bergen Höhe saß. Schließlich erreichte er es, daß man eine Büste von James Anderson bei ihm bestellte, die im Rathausaal aufgestellt werden sollte.

Der Zeichner hatte den nordamerikanischen Typ gezeichnet, zwischen Apostel und Sträfling; aller Urteile stimmten überein: nur so konnte James Anderson aussehen; so mußte er aussehen, wenn er es nicht täte.

Einmal Tages sahen die beiden Spähschädel wieder im Ratstafel und hatten eine Flasche vor sich, aus der verschiedene Geister emporkrochen waren.

„Wenn er uns sterben sollte?“ sagte der Zeichner.

„Ich habe sein Leben in meiner Hand!“ antwortete der andere.

„Ich kann ihn töten, wann ich will! Jetzt weiß Du's! Meine Macht ist unbegrenzt, und Du weißt, mit einem Federstrich kann ich unsere Gemeinde vernichten, denn sie hat Vorkauf auf die Millionen genommen. Sieh nur, wie die Stadt gewachsen ist, seit James Anderson zur Welt kam; neue Gassen, neue Brücken, Gasanstalt und Wasserleitung, alles von James Anderson, auf Kredit natürlich. Wir — sind — mächtig; wir — wissen — nicht, wie mächtig wir sind.“ (Schluß folgt.)

Kleines Feuilleton.

Als Chorführer in Lille.

Von der Westfront schreibt uns ein Mitarbeiter: Ganz hoch oben — 105 Treppentufen führen hinauf! — liegt das Logenzimmer für die Choristen des Allier Deutschen Theaters. Jeden Morgen und jeden Nachmittag treten sie zum Leben an. Der Chorleiter ist ein einfacher Landwirt, ein Gesangslehrer aus Kiel, namens Richard Raab, der es während des Krieges zur militärischen Würde eines Gesetzten gebracht hat. Seine Ideen rekrutieren sich aus den verschiedensten Berufskreisen: Lehrer, Kaufleute und Handwerker, auch ein — Schriftsteller ist unter ihnen. — Das Deutsche Theater in Lille, das am 1. Weihnachtstages 1915 seine feidgraue Saison eröffnete, hat bis jetzt schon einer fastlichen Reihe von deutschen Gesellschaftskreisen seine Pforten geöffnet. In diesen Tagen gilt es nun, eine Opernwoche zu veranstalten. Es wurden namhafte deutsche Kräfte verpflichtet, auch ein tüchtiger Dirigent gewonnen. Gegeben sollte werden: „Fra Diavolo“, „Waldschloß“, „Fidelio“, „Hoffmanns Erzählungen“ und die „Fledermaus“. Aber woher sollte man den Theaterchor nehmen? Da half man sich sehr einfach — wenigstens militärisch sehr einfach —: man kommandierte etwa ein Dutzend feidgrauer Landwirter und Armerungsoldaten von den in Lille liegenden Normationen, natürlich mit besonderer Berücksichtigung ihrer musikalischen Eigenschaften. Nun ging das Einstudieren los! Das war eine saure Arbeit, namentlich für den Chorleiter. Aber allmählich gewann das anfangs spröde Material bestimmtere Formen, schließlich „sah“ schon diese oder jene Partie, und endlich „ging“ dann auch so ziemlich eine Oper. Eine zweite kam an die Reihe. Die dritte, vierte und fünfte. Da hofften die braven Landwirter und Armerungsoldaten nun gebuldig vormittags und nachmittags über ihren Notizen und sangen, sangen, daß ihnen beinahe die Schweißtropfen kamen. Und daß sie bald gute Fortschritte machten, verdankten sie der unermüdbaren Arbeit des Gesangslehrers Raab, der mit nie endenwollender Geduld immer wieder anfing, einzupfeifen. . . .

Ich will es hier nur eingestehen: ich gehöre momentan auch zu den Chorführern. Und seit dieser Zeit habe ich einen gewaltigen Respekt vor diesem mir bis dahin ziemlich fremden Beruf bekommen. Anfangs ging es ja noch, aber bald begann mein armer Schädel zu brummen von all dem Gesänge und Getöse. Ich trankte nur noch von hüpfenden, tanzenden und springenden Notenzöpfen, und wenn ich des Nachts erwachte, weil da draußen

wieder das Gebotener der Kanonen begann, dann war es n. als male man mit den Geschossen lauter Notenzöpfe in die Luft. Und schließlich wühlte alles in meinem Kopfe durcheinander. Ich wollte bald nicht mehr, ob das walzerlängende „duidu, duidu —“ erst ein Kuh — — dann ein Du — — aus der „Fledermaus“ oder aus dem „Fidelio“ war und verwechselte den lustigen Herrn Varulus fortwährend mit dem Fra Diavolo; ganz abgesehen davon, daß ich auf jede Klänge oder Frage jetzt nur noch musikalisch antwortete. Zieht am kaiserlichen Himmel eine Regentwolke heran, so entfährt es mir unwillkürlich: „Es läßt am Himmel sich ein Ungetümmer blicken, Befehlen der Herr Graf, daß wir den Wogen schäden?“ Neulich kommandierte der Küchenunteroffizier mich zum Kartoffelschälen. Statt Kramm zu stehen und ein „Zu Befehl!“ zu brüllen, diente ich und sang in schmelzenden Tönen: „Ei ja freilich, ei ja freilich, gnädiger Herr!“ Dem Sanitätsunteroffizier warf ich aus dem „Fidelio“ entgegen: „Er spricht von Tod und Wunde. — Nur fort auf eurer Parade —“

Dann kamen die Soldaten und die Chordamen. Seit einiger Zeit sind wir einigermassen in den normalen Zustand wieder zurückgekehrt, denn jetzt können wir auch mal zuhören, wenn andere singen, jetzt gibt es Bühnenproben, Kostümpromen und dergleichen mehr. Und wir waren ganz stolz, als der Kapellmeister erstau über unser Können war. Unsere Hauptfreude an all dem Ungehörten ist aber, daß wir dazu beitragen sollen, unseren Kameraden einige gemächliche Stunden zu bereiten.

Wie sieht eine Milliarde aus?

Seit dem Ausbruch des Krieges haben alle daran beteiligten Völker sich mehr und mehr daran gewöhnt, mit Milliarden zu rechnen. Dabei bedeutet eine Milliarde eine Größe, die man sich im Grunde gar nicht mehr vorstellen kann, und vollends ein Betrag, wie der, der bei unserer vierten Kriegsanleihe zusammengeflutet ist, reicht ganz ins Gebiet des Unvorstellbaren. Nur vergleichsweise kann man sich deutlich machen, wie eigentlich eine Milliarde aussieht. Eine schweizerische Zeitung hat dies unlängst auf recht bildliche Weise versucht. Nehmen wir an, daß eine Familie bei Christi Geburt eine Milliarde besaßen und sie in einer ungeheuren Truhe aufbewahrt hat, aus der sie ohne Zinsen zu erhalten, in jeder Minute einen Franken (80 Pfennig) entnommen hätte. Da auf diese Weise in der Stunde 60 Franken und täglich 1440 Franken vom Kapital abgehen, so müßte sich der Jahresverlust auf 518 400 Franken belaufen. Da nun von Beginn der christlichen Zeitrechnung bis zum 31. Dezember 1915 1 624 000 Minuten verstrichen waren, so würde diese Familie erst kirchlich bankrott geworden sein. In reinem Golde würde eine Milliarde 320 500 Kilo wiegen; um sie hochzuheben, müßten 6000 Menschen zusammenstreben. Würde man die Summe in Zwanzigfrankenstücken aneinanderlegen, so würde eine Milliarde eine Strecke von 1050 Kilometern bedecken; übereinandergelegt würden die Goldstücke eine Säule von 88 000 Meter Höhe bilden und müßten etwa achtmal höher aufragen als die Jungfrau. Um sich das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe zu vergegenwärtigen, muß man sämtliche genannten Maße mit 10,6 vervielfältigen; die zusammengesetzte Summe würde also rund die 80fache Höhe der Jungfrau darstellen!

Notizen.

— Ein neues Bildwerk von Hugo Lederer für Charlottenburg. Hugo Lederer hat nach einer Mitteilung der „Kunstchronik“ ein neues Bildwerk in großem Maßstab vollendet, das für die Stadt Charlottenburg bestimmt ist. Es soll neben einer schon kurz vorher entstandenen Figur Lederers in den städtischen Anlagen aufgestellt werden, die sich am Ufer des Liepensees auf der Seite zum Kaiserdamm entlang ziehen. Die neue Figur ist ein monumentaler Gegenstand: ein nackter Kämpfer, der im Laufen in starker Drehung zurückgewandt mit dem Bogen schießt. Sein Gegenüber ist die große Figur einer Läuferin.

— Es riecht nach Frieden, leider nicht im europäischen Kriege, wohl aber in dem papiermordenden Kampfe, der zwischen den beiden Theatergruppen in Lille als Hüter des Bühnenvereins und Reinhardt als angeblühem Kontraktbruchverleurer um die Schauspielern Körner entbrannt ist. Reinhardt hat einen sehr schönen Brief an Hälles geschrieben und einen wider Wissen und Willen in einer Erklärung grotesken Satz desaboliert, worauf die beleidigungswürdige von der anderen Seite zurückgejoggen wurde. Reinhardt versendet sein Schreiben an die Presse. Aus Raumgründen können wir sie nicht bringen. Aber sein Wunsch nach Frieden und Wählören des „prossualen Geschimpfes“ sei hier festgestellt.

Endrik Kraupatis.

Eine litauische Geschichte von Ernst Wicherl.

„Und hat ein Jahr unschuldig gefessen — ein Jahr Buchthaus — es ist gottschämmerlich! Was einem passieren kann durch schlechte Menschen — man ist seines Lebens nicht sicher! — Wahrhaftig —!“ ließen sich wieder viele Stimmen zugleich vernehmen.

Szamaitat zog den alten Filzhut über die Augen. „Ja, man muß sich schämen“, zischte er, „was die Justiz so fertig bringt. Es ist himmelschreiend, daß in einem zivilisierten Staate einer unschuldig verurteilt werden kann und brummen muß. Es sind Fälle, Herrschaften, da liegt der Kasus noch verrückter. Denn wie einer unschuldig zu zehn Jahren Buchthaus verurteilt werden kann, so kann er auch unschuldig zum Tode verurteilt werden, wegen Mordes zum Beispiel. Und die Sache kann so klipp und klar liegen, daß der König sagt: kopfab! Und hinterher kommt die Wahrheit an den Tag. Den Kopf setzt keiner mehr an — ha, ha, ha! Ein Jahr im Buchthaus haben ist auch keine Kleinigkeit, aber es geht doch meist nicht aus Leben. Buchthaus — puh! Ich hab mal da einen beacht, für den etwas geschrieben werden sollte. Die langen Gänge durchs ganze Haus und rechts und links die eisenschlagenden Türen zu den engen Zellen und die vergitterten Fenster, und kein Wort wird gesprochen, und das schlechte Eisen einen Tag wie den anderen — puh! Wer das unschuldig hat aushalten müssen. . . . Wie entschädigt der Staat so einen? Nehmt zum Beispiel den Müller. Was bekommt der für sein Jahr Buchthaus? Se? Seine Mühle hat er nicht wieder aufbauen können, da die Versicherungsgelder nicht gezahlt sind. Nun vergeht wieder ein Jahr, bis sie fertig dasieht. Und inzwischen gar kein Verdienst. Die Mahlgänge haben sich anderswohin gewöhnt. Dafür zahlt der Staat keinen Pfennig. Das ist ein Unglück, heißt es — wie man einem ein Dutzend auf den Kopf fällt oder ein Umwelter die Feder verbagelt. Eine schöne Gerechtigkeit! Es ist himmelschreiend.“

Der Gendarm kam durchs Dorf geritten und stieg am Krüge ab. Es geschah wohl nicht ganz zufällig, daß er auf seiner Runde hier vorüberkam. Er hatte schon vom Landrat erfahren, was geschehen, und hielt es für geboten, beim Eintreffen des Müllers zur Stelle zu sein, um Anordnungen zu

verhüten. Er fand die Gesellschaft denn auch schon recht angeheitert und zu einem stürmischen Empfang bereit. Das eben angeregte Thema wurde weiter besprochen, der buchtige Schreiber dämpfte jetzt aber sehr die Stimme, wenn der Gendarm seinen gelben Schnurrbart drehte und ihn dabei scharf ansah. Der Mann der Ordnung beherrschte große Ruhe und ließ nur von Zeit zu Zeit würdevoll ein Wort fallen, um das staatliche Interesse zu wahren. „Nur ist menschlich“, bemerkte er, „aber mehr als seine Pflicht kann keiner tun. Wenn ich meine Pflicht tue, so kimmere ich mich den Teufel darum, ob ein Unrecht geschieht. Es muß alles im Leben seine Raison haben. Daß einer einmal unschuldig verurteilt wird, kann vorkommen, wenn der Schein gegen ihn ist; aber selten genug wird's passieren — und es kann auch ebensogut vorkommen, daß einer einmal freigesprochen wird, womit ich übrigens nichts angedeutet haben will. Ist einer verurteilt, so ist er schuldig, und ist einer freigesprochen, so ist er nicht schuldig — der liebe Gott weiß es besser, dabei müssen wir uns beruhigen.“

Das wollte doch nur wenigen einleuchten. Sie meinten: er spricht wie ein Beamter und man muß ihn reden lassen. Soviel wollte auch das Kapseljuden des Schreibers bedeuten. Nun erhob sich in einiger Entfernung auf der Landstraße ein Geschrei von vielen Stimmen, das die Aufmerksamkeit der Kruggäste erregte. Sie tranken schleunigst ihr Bier aus und standen auf. Dort am Eingang des Dorfes hatten sich Weiber und Kinder postiert, die den Müller begrüßen wollten. Sie empfingen ihn mit lautem Hurra. Das leichte Mädelchen, auf dem er saß, näherte sich rasch dem Krüge. Der Kutscher hieb auf die beiden Pferde wie toll ein. Und nun gab Szamaitat das Zeichen, indem er auf die Bank stieg und seinen Filzhut wackelte. „Unser Müller soll leben — vivat hoch!“ Die ganze Gesellschaft stimmte ein und eilte auf die Landstraße dem Fuhrwerk nach, das nach der Mühle einbog. Nur der Gendarm blieb auf dem Podest stehen und beobachtete von dort das Treiben.

Endrik Kraupat war ein Mann über die Mitte der vierziger. Man hatte ihn noch vor wenigen Jahren allgemein für einen hübschen Mann gehalten. Jetzt erkannten ihn seine ältesten Freunde kaum wieder. Der schöne, braune Vollbart war abgestriert und das krause Haar ganz kurz geschoren. Er trug eine Mütze mit breitem Schirm, der die Augen verschattete, und hatte sie offenbar tiefer als durchaus nötig auf die Stirn hinabgezogen. Als er an dem mit Menschen be-

setzten Podest vorübergefaust war, hatte er einen raschen Blick darüber hingeworfen, um die Gesellschaft zu mustern. Den Gruß schien er erst zu erwidern, als er den Gendarm bemerkte, der im Hintergrunde stehen geblieben war. Als dann das Fuhrwerk vor der Mühle hielt, nahm er wieder erst von seinem Sitze aus schnelle Ueberschau, indem er nach dem Fenster und nach der Tür, darauf zurück auf die Landstraße blickte, auf der nun die Freunde ankürmten. Er sah verbrießlich aus und schien in Gedanken die Entfernungen abzumessen, ob es ihm gelingen könnte, durch einen eiligen Sprung ins Haus den Gratulanten auszuweichen. Aber er merkte schon, daß sie entschlossen waren, sich ihr Vergnügen nicht nehmen zu lassen, und fügte sich. Während er nun langsam vom Bogen stieg und sein geringes Gepäck herabnahm, öffnete sich die Haustür. Es erschien in derselben eine alte Frau in litauischer Tracht, den Kopf in ein schwarzes Tuch gehüllt, das über der Stirn, gestützt durch eine weiße Haube, eine Art Dach bildete; hinter ihr ein junges Mädchen, fast noch im Kindesalter, städtisch gekleidet. Kraupat hörte das Aufklappen des Triders und schaute um. Er sah die beiden, schien aber noch jemand zu suchen. Erst als er sich überzeugt hatte, daß ihnen niemand folgte, nickte er grüßend und ging ihnen langsam entgegen. „Guten Tag, Mutter“, sagte er, kaum anders als wenn er von einer kurzen Ausfahrt in die Nachbarschaft zurückgekehrt wäre, „guten Tag, Mare.“ Er wollte den Vorstenten, die schon in Scharen herandrängten, kein Schauspiel geben.

Seine Mutter verstand ihn, beherrschte sich und antwortete mit einem ebenso förmlichen: „Guten Tag, mein Sohn.“ Das Mädchen wollte sich aber so nicht abfinden lassen, schlüpfte unter dem Arm der Alten vor, fiel ihm um den Hals und küßte ihn. „Kommst Du endlich, Vater!“ rief sie und fing an zu weinen. „Haben wir Dich wieder? O Gott — o Gott —!“

„Was ist da zu plärren“, sagte er mürrisch, bückte sich aber doch und erwiderte ihren Kuß. „Wo ist die Mutter?“ fragte er leise.

„Drinnen.“  
„Weshalb kommt sie nicht heraus?“  
„Sie will nicht.“  
„Ist sie krank?“  
„Sie ist immer krank seit dem Mühlenbrande.“

(Fortf. folgt.)

# Oskar Wollburg

Berlin N,  
56 u. 57 Brunnenstr. 56 u. 57

## Konfektionshaus für Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Neuheiten für das Frühjahr  
keine Preissteigerung.

<b>Kostüme</b> in marino, grün, blau u. melierten Stoffen, geschmackvolle Verarbeitung 22 <sup>10</sup> , 37,- bis 95,-	<b>Paletots</b> aus Gaberdine, Covercoat, Cheviot, nur feine Formen 13 <sup>75</sup> , 24,- bis 45,-
<b>Frauen-Mäntel</b> in schwarz u. farbig, aus Tuch, Alpaka, Seide, auch für starke Damen 18 <sup>50</sup> , 27,- bis 48,-	<b>Blusen u. Röcke</b> in neuesten Farben und Stoffarten, denkbar größte Auswahl 3 <sup>90</sup> , 7 <sup>75</sup> bis 28,-

**Kinder- u. Backfisch-Konfektion.**

Extra-Abteilung für Trauer-Bekleidung.  
Größte Auswahl in Kostümen, Paletots, Rücken, Blusen, Hüten, Schleier etc.

Rielsamer Paletot 15<sup>75</sup>      Feisches Kostüm auf Seide 39<sup>50</sup>

## Zum Wandern bei Wind und Wetter

Loden-Pelerinen  
Loden-Anzüge  
Loden-Joppen  
Loden-Hosen  
Bozener Mäntel  
Regen-Mäntel

für Herren u. Knaben

Sportbüte + Gamaschen  
Mützen + Sportwäsche

### BILLIGE PREISE

# BAER SOHN

Chaussee-Strasse 29/30 BERLIN 11 Brücken-Strasse 11  
Gr. Frankfurter Str. 20 Ges. 1891 Schönberg, Hauptst. 10

Sonntag 12-3 geöffnet.



**Deutsches Theater.**  
Direktion: Max Reinhardt.  
Shakespeare-Zyklus  
7<sup>15</sup> Uhr: Der Kaufmann von Venedig.  
(In der Neueinstudierung.)

**Kammerspiele.**  
8 Uhr: Der eingebildete Kranke.  
Hierauf: Ballett.  
Nachm. 3 Uhr: Tauspant Märchen.  
**Volksbühne.** Theater a. Bülowpl.  
8<sup>15</sup> Uhr: Doppelselbstmord.  
Dir. Meinhart-Bernauer.

**Cessing-Theater.**  
Direktion: Victor Parnowsky.  
8 Uhr: Die gutgeschchnittene Ecke.  
Sonntag: Die gutgeschchnittene Ecke.  
Mont: Esther. — Die Neuvormählten.

**Deutsch. Künstler-Theater.**  
Allabendlich 8 Uhr:  
Die selbige Exzellenz.

**Circus Busch**

Täglich 8, Sonntag 3<sup>15</sup> u. 8 Uhr:  
Das ausgez. neue Spezialität-Prog.  
Zum Schluss: Die neue Pantomime

### „Ostern“

in 3 großen Akt. v. Paula Ruff.  
1. Rittergermanisches Osterfest.  
Sonnenanfang und Erscheinen der Göttin Ostara.  
2. Osterfest des Mittelalters.  
3. Die Geiseln von untern Osterhasen.  
Große Schluß-Apothekse:  
Die tiefen Osterbonnieren.  
Sonntag, auch 3<sup>15</sup> Uhr ungetriggt  
Ostern, sowie das neue Prog.

**Theater i. d. Königgrätzerstraße**  
7<sup>15</sup> Uhr: Ein Traumspiel.

**Komödienhaus**  
8 Uhr: Kameraden.

**Berliner Theat.**  
8 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen.

**Theater für Sonnabend, den 8. April.**  
Deutsches Opernhaus Charlottbg.  
3 Uhr: Die Kledermans.  
8 Uhr: Die Entführung aus d. Serail.

**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.**  
8 Uhr: Das Dreimäderlhaus.

**URANIA**  
Taubenstr. 48/49.  
8 Uhr:  
Von allen Fronten der öster- reichisch-ungarischen Armee.  
Hörsaal 8 Uhr: Prof. Dr. Donath: Radioaktive Stoffe.

**Montis Operetten-Theater**  
8 Uhr: Der selige Balduin

**Residenz-Theater**  
8<sup>15</sup> Uhr: Loge No. 7 m. Henry Bender.

**Schiller-Theater O.**  
8 Uhr: Der Ehrenbürger.

**Schiller-Th. Charlottenbg.**  
8 Uhr: Die heitere Residenz.

**Thalia-Theater.**  
8 Uhr: Blondinchen.

**Theater am Nollendorfpf.**  
8<sup>15</sup> Uhr: Hofgunst.  
8<sup>15</sup> U.: Immer feste druff!

**Theater des Westens**  
8 Uhr: Das Fräulein vom Amt mit Guido Thielscher.

**Trianon-Theater.**  
8<sup>15</sup> U.: Die beiden Meyers.

**Possen-Theater.**  
Linienstraße a. d. Friedrichstraße.  
8<sup>15</sup> U.

**Zum 1. Male:**  
Na so was!  
Posse in 2 Akten v. Leonh. Hasckel.  
**Gannet & Co.**  
Posse in 1 Akt von Theo Halton.

**Admirals-Palast**  
Die neue große Ausstattung-  
Pantomime auf dem Eis

**Frau Fantasie.**  
8<sup>15</sup> Uhr. 2, 3, 4 M.  
Vorzügliche Küche!

**Casino-Theater**  
Lothring. Str. 37. Tägl. 8 Uhr.  
Ein großer Theatererfolg!  
Allabendlich hümmlicher Verkauf!

**Die Vogelschönche.**  
Vollständig in 3 Aufzügen.  
Vorher erstklassiges Aprilprogramm.  
Sonntag 4 Uhr: Was machte nu.

Reithaus Bringenstraße 105 kaufen  
Sie von Kavaliere wenig getragene  
Sattel, Rodanzüge, Paletots, größtent-  
teils auf Seide gearbeitet. Jünglings-  
anzüge. Gelegenheitsläufe in neuer  
Waggardebe. Gold-, Silberwaren.  
Dochte Beleuchtung aller Vertikalen.

Vorjährige elegante Herrenanzüge  
Paletots und Hüter aus feinsten Wa-  
ffenen 30-60 Mark. Hosen 6-18 M.  
Einsparungs-, Jünglings-, Knaben-  
Anzüge sehr preiswert. Versandhaus  
Germania, Linder den Linden 21. 58\*

Teppiche mit kleinem Fleckler, sehr  
billig. Gardinen, Vorhänge, Stepp-  
decken, Tischdecken, Dimandeden, sehr  
billig. Hornmöbelleiter 5 Prozent  
Rabatt. Teppichhaus Brunn, Haderer  
Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags  
geöffnet. 254/3\*

3ehn Prozent Rabatt Abonnenten  
Teppiche jetzt sabelhaft billig. Mielen-  
lager. Große Frankfurterstraße 125,  
im Hause der Möbelabrik. Sonntags  
geöffnet.

**Gardinenreife.** Fenster 3,75,  
3,95, 4,50, 5,75 6,25 ufm.

**Gardinen.** Stores, Bettdecken,  
saunend billig. Große Frankfurter-  
straße 125.

**Rüchlergardinen.** Garnitur 5,95,  
6,85, 7,50, 8,75 ufm.

**Leinenportieren.** Garnitur 4,25,  
4,95, 5,50, 6,75 ufm.

**Tuchportieren** 5,85, 4,50, 5,25,  
6,75 ufm.

**Plüschportieren** 7,85, 9,85 bis  
30 Mark. Große Frankfurterstraße 125  
im Hause der Möbelabrik.

**Steppdecken** 6,55, 7,50, 8,85,  
9,75 ufm.

**Tuchdecken, Plüschdecken** mit  
kleinem Fleckler in vielen Farben, un-  
glaublich unter Preis.

**Diwandeden** 4,50, 5,75, 6,85,  
8,50 bis 30 Mark. 438\*

**Möbelkoffer, Kofferreife, sabelhaft**  
billig. E. Weisberg's Teppich- und  
Gardinenhaus, Große Frankfurter-  
straße 125, im Hause der Möbelabrik.

**Kleppportieren.** Teisgabelung,  
Kleppdecken, Kleppbetten. Richardt,  
Frankfurterstraße 80. 1798\*

**Fahrräder.**  
Fahrräder! gutehaltene. Mielen-  
auswahl, 15,00, 30,00. Multiplie-  
hausnummer beachten, Wein-  
meisterstraße Vier. 137/6

### Kaufgesuche.

**Zahngebisse!** Bruchgold! Silber-  
lachen, Platinabfälle, Duedsilber,  
Stanniolpapier, künstliche Perle  
höchstgahend. Schmelze Christianat,  
Rödenstraße 20a (gegenüber  
Ranteufelstraße). 1111\*

**Zahngebisse, Bruchgold, Silber-  
lachen, Platinabfälle, Duedsilber,  
Stanniolpapier, künstliche Perle  
höchstgahend. Schmelze Cohn,  
Drummenstraße 25 und Neustädin,  
Berlinerstraße 76.**

**Platinabfälle, Gramm bis 8,50,  
kauft Komplexion, Engelstraße 30a,  
Kugelschmelze 69. 255/18\***

**Fahrradkauf!** Lindenstraße 19.

**Platinabfälle, Gr. bis 8,50**  
Zahngebisse bis 90,-, Kupfer,  
Nieling, Bierochleitung, Seidelbedel,  
Platinabfälle, Blei, Zinn, Stanniol-  
papier, Zinn bis 4,50, Gelb-  
zinn bis 3,20, Aluminium, Dued-  
silber bis 6,-, Goldlachen, Silber-  
lachen, Höchstgahend. Schmelze  
Metallkontor Alte Fabrikstraße 138 und  
Kottbusstraße 1 (Rottbuscher)  
Vorplatz 12858.

**Platinabfälle bis 8,50, Zahn-  
gebisse bis 90,-, Goldlachen, Silber-  
lachen, Duedsilber, Kupfer, Nieling,  
Stanniolpapier, Zinn bis 4,50,  
Nidel, Aluminium, Blei, Zinn, Glas-  
strumpfsche, höchstgahend. Dued-  
metall-Einfachbureau Weber-  
straße 31. Alexander 4243. 988\***

**Walhalla-Theater.**  
Abends 8 Uhr:  
Es gibt nur ein Berlin.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Grigri.

**Luisen-Theater**  
4 Uhr: Sueswittchen.  
8.15 Uhr: Sie weiß etwas.  
Sonntag 3 Uhr: Die Allwördens.  
Sonntag 8 Uhr: Charlotte Klinger.

**WINTER GARTEN**

Elsa und Berta  
**Wiesenthal**  
sowie der  
neue  
April-Spielplan.  
Außerdem 8<sup>15</sup> U.  
„Arizonda“  
Variété-Operette in 2 Bildern  
Musik von  
Gilbert.  
Ermäßigte Preise!

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Sänger.  
Zum 173. Male:  
„Die von der Emden.“  
Für Militärper-  
sonen freier  
Eintritt zu den  
Anfang 8 Uhr.  
Stett. Sängern.

**Reithaus Bringenstraße 105 kaufen**  
Sie von Kavaliere wenig getragene  
Sattel, Rodanzüge, Paletots, größtent-  
teils auf Seide gearbeitet. Jünglings-  
anzüge. Gelegenheitsläufe in neuer  
Waggardebe. Gold-, Silberwaren.  
Dochte Beleuchtung aller Vertikalen.

Vorjährige elegante Herrenanzüge  
Paletots und Hüter aus feinsten Wa-  
ffenen 30-60 Mark. Hosen 6-18 M.  
Einsparungs-, Jünglings-, Knaben-  
Anzüge sehr preiswert. Versandhaus  
Germania, Linder den Linden 21. 58\*

Teppiche mit kleinem Fleckler, sehr  
billig. Gardinen, Vorhänge, Stepp-  
decken, Tischdecken, Dimandeden, sehr  
billig. Hornmöbelleiter 5 Prozent  
Rabatt. Teppichhaus Brunn, Haderer  
Markt 4 (Bahnhof Börse). Sonntags  
geöffnet. 254/3\*

Weiße Schmierseife, als gut  
von meinen Kunden erprobt, Pfund  
65 Pfg. Julius Guttsfeld, Berlin,  
Potsdamerstraße 40. 8\*

**Zaunenerreger!** Bettentwurf,  
Brahmteppiche, Gardinenauswahl,  
Ausleuermöbelle, Tischdecken, Stepp-  
decken, Diwandeden, Pelzgarmenturen,  
Herrengardebe, Uhrententwurf,  
Bilderentwurf, Schmuckentwurf, Sport-  
preise! Reithaus Brückenstraße 7.

**Frauleinhaus Hermannplatz 6.**  
Herrenmanns Kaufgelegenheit. Großes  
Teppichlager, Gardinenlager, Kälde-  
lager, Bettentwurf, Uhrenlager, Gold-  
lachen, Mielenauswahl Herrenanzüge,  
Herrenpaletots, Herrenhosen.

**Teppich-Thomas, Oranienstr. 44**  
Spottbillig farbfelechte Teppiche,  
Gardinen. Vornwärtsleiter 5 Prozent  
Ertrabarabatt. 810\*

**Monatsgarderobe!** Getragene  
Anzüge für Herren: Smoking, Frack-  
und Gebrodanzüge (auch zum Ver-  
leihen), Sommerpaletots und Hüter  
sowie von Kavaliere getragene, fast  
neue Sachen (auf Seide), für jede  
Figur passend in größter Auswahl  
zu unübertroffenen billigen Preisen.  
Eine Treppe, deshalb billiger wie im  
Laden. Dirsch Kleiderbaum, Wasser-  
torstraße 12/13 I. 133/19\*

**Monatsanzüge.** nur wenig ge-  
tragen, Paletots, Hüter, Hosen, Ge-  
sellschaftsanzüge werden spottbillig  
verkauft. Die elegantesten Anzüge  
und leibweisse billig zu haben. Ab-  
bekannte Firma. Hag Beth, Große  
Frankfurterstraße 88.

**Monatsanzüge und Winter-  
paletots von 5 Mark sowie Hosen von**  
1,50, Gebrodanzüge von 12,00,  
Frack von 2,50, sowie für torpulent  
Figuren. Reuse Garderobe zu saunend  
billigen Preisen, aus Wandelbeiden  
verleihen Sachen lauft man am billigsten  
bei Rag, Rulastraße 14.

**Zum Umzug enorm billig!** Gar-  
dinen, Tischdecken, Steppdecken,  
Teppiche, Georg Lange, Nachfolger,  
Chausseestraße 73/74. „Vornwärts“ leser  
für 5 Prozent Rabatt. 628\*

**Gold! Gold!** sparen Sie, wenn  
Sie im Reithaus Rosenbaler Tor,  
Lindenstraße 203/4, Edel Rosenbaler-  
straße, kaufen. Im Verlay gemene  
Anzüge, Paletots, Hüter sowie neue  
Waggardebe zu saunend billigen  
Kreispreisen. Silberne Uhren 3,-,  
goldene Damenuhren 8,-, Gold-  
waren, Brillanten, Fahrräder. Auf  
Uhren dreijähriger Garantieheft.  
Eigene Werkstatt. Sonntag 12-2.\*

**Monatsanzüge, Paletots, speziell**  
Waggardebe verkauft Alexander-  
straße 30a, eine Treppe. Gele-  
genheitsanzüge werden verleihen. 608\*

**Frühjahrsstokame,** bildhüne,  
Sportjaden, Glodenröde, Frauen-  
mäntel, imprägnierte Seidenmäntel,  
Gummiummäntel, direkt aus Arbeits-  
stufen. Reper, Blücherstraße 13, I.  
kein Laden. Sonntags geöffnet.\*

**Monatsanzüge, Sommerpaletots,**  
Gebrodanzüge, Smoltinganzüge,  
Frackanzüge. Neufeldhauerstraße 12,  
eine Treppe, Edel Rosenbalerstr.

**Goldwäscherei** verkauf ich Herren-  
schuhe, Damenschuhe, Langschäfte,  
Nabhschäfte, Arbeitschufe, wenig ge-  
tragen. Käufer, Grüner Weg 80 und  
Chausseestraße 37. 187/7\*

**Möbel.**  
**Möbel-Kredit.** Ganz Berlin weit,  
das Möbel-Cohn, Große Frankfurter-  
straße 58 und Badstraße 47/48 zu be-  
kannt billigen Preisen auf wirklich be-  
quemste Zahlungsweise an jedermann  
Kredit einräumen, und zwar bei  
Spielend leichten An- und ab-  
zahlungen. Mielenlager in ganzen  
Wohnungseinrichtungen und farbigen  
Stühlen. Größte Rüksicht bei Kran-  
keit und Arbeitslosigkeit. Anferat  
mitbringen, Wert 5 Mark. Lieferung  
auch nach auswärt. Sonntag  
12-2 geöffnet.

**Möbel!** Für Brautleute günstigte  
Belegenheit, sich Möbel anzuschaffen.  
Mit kleiner Anzahlung schon Stube  
und Küche. An jedem Stück deutlicher  
Preis. Ueberverteilung ausgeschlossen.  
Bei Arbeitslosigkeit, Arbeitslosigkeit  
anerkannt Rüksicht. Möbelgeschäft  
Goldstaub, Postenstraße 38, Edel  
Eisenauftrage. 2901R\*

**Möbelkredit.** Komplett  
Wohnungseinrichtungen, einzelne Möbel-  
stücke. Geringste Anzahlung, be-  
quemste Abzahlung. Kreditbureau  
Luisenstadt, Köpenickerstraße 77/78,  
Edel Brückenstraße, nahe Jannowitz-  
brücke.

**Möbel aller Art auf Kredit,** be-  
quem An- und Abzahlung. Möbel-  
Lehmer, Brunnstraße 7. Preisest  
Gehsht Müllerstraße 174. Sonntag  
von 12-2 geöffnet. 81R\*

**Möbel** gegen sofortige Kasse sehr  
preiswert zu verkaufen, Brunn-  
straße 7 und Müllerstraße 174. Sonntags  
geöffnet von 12-2.

**Möbelspeicher** Alte Schönhauser-  
straße 32, Breitestraße 29, werden  
Möbel für Stube und Küche zu jedem  
annehmbaren Preis verkauft. Vorn-  
wärtsleiter empfohlen. 21R\*

**Möbel-Groß,** Große Frankfurter-  
straße 141 (Edel Fruchtstraße), liefert  
Möbel jeder Art zu bekannt billigen  
Preisen auf Teilzahlung. Größte  
Rüksicht bei Krankheit und Arbeits-  
losigkeit. Anferat mitbringen. Wert  
5 Mark. Sonntag 12-2 geöffnet.

**Gerade!** jetzt riesig günstigte Kauf-  
gelegenheit. Aufbaum-Kleiderkranz  
45,-, Berlin 44,-, Trumans,  
Lindbarten. Solas, farbige reizende  
Nüchen sabelhaft billig. Möbelhaus  
Oden, nur Andreasstraße 30, 110R

**Unterricht.**  
Teilnehmer an einem englischen  
Zirkel für Anfänger werden gesucht,  
ebenso für Konversationszirkel. Preis  
monatlich 4 Mark (2 Stunden  
wöchentlich). Privatstunden billig.  
G. Ewents, Charlottenburg, Stutt-  
garterplatz 9, Gartenhaus IV. 8\*

**Palast**  
Tägl. 8 Uhr, Sonnt. 3<sup>15</sup> u. 8 Uhr.  
Ein Programm sondergleichen!  
Das höchste Kleinod!  
In einem Aufzug v. Otto Reutter,  
Lyda Salmonova — Otto Röhr  
B. Möritz — Zirkus im Theater  
u. d. Gbr. April-Schlager,  
12 hervorragende Nummern 12

**Voigt-Theater.**  
Badstr. 58. Badstr. 58.  
Sonntags, den 8. April 1916:  
**Graf Waldemar.**  
Schausp. in 5 Akte, v. Gustav Freytag.  
Sonnt. 3 U.: Alt-Heidelberg auf seine.  
Mit Sonntag: Ein toller Einfall.  
Rollenverteilung 7 Uhr. Ant. 8 Uhr.

**Cigaretten.**  
Vor der Steuererhöhung  
Direkt ab Fabrik  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. 100 Stück 0,95 M.  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " " " 1,10 "  
3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> " " " 1,75 "  
5 " " " 2,80 "  
Gute Qualitäten.  
Geöffn. v. 8-8 Uhr, Sonntags bis 2 Uhr.  
Bei Bestellungen von 20 M. an  
Versand franko geg. Nachnahme.  
Sendungen ins Feld nur gegen  
Voreinsendung des Betrages.  
Cigarettenfabrik W. Schnur,  
Berlin N 39, Chausseestr. 66,  
Fabrikgebäude, eine Treppe.

**Verkäufe.**  
Monatsgarderobe von Per-  
schäften, Kavaliere abmontierten  
Herrenmoden; wenig getragen, erst-  
klassige Wagherarbeitung, edle  
Stoffe, teils von Hoffschneidern auf  
Seide, Frühjahrs- und Sommer-  
paletots, Entamats, Kammingarnhojen,  
Jackettanzüge, Rodanzüge, speziell  
für starke Herren. Unübertroffen  
billiger Verkauf. Rosenberg, Blücher-  
straße 23 I. 138/17

**Musikinstrumente.**  
**Wandermandoline,** Gitarren  
9,50, Gitarzithern mit fünfund-  
achtzig Unterlegnoten 8,50, Solo-  
laute, gut eingestellte Konzertgeige  
mit Hornmetz 20,-, Carmonium,  
wenig gebraucht, 65,-, verkauft  
Ernst, Oranienstraße 166, III. 658b

**Verschiedenes.**  
Barenanwalter Müller, St. Simeon-  
straße 16.

**Arbeitsmarkt.**  
Stellenangebote.  
Schriftbauer gesucht. U. Bader,  
Lindenstraße 10. 439\*

**Mechaniker** für Schreibmaschinen-  
reparaturen, fachkundige, gegen gute  
Bezahlung suchen Schäfer u. Claus,  
Berlin, Leipzigerstraße 19.

**Korbmacher** auf 60er Seiden-  
geschloßer verlangt R. Ost, Neu-  
städin, Berlinerstraße 32. 7

**Steinmessen** und Schriftbauer  
verlangen Stahl u. Herzog, Stein-  
mehrmacher, Reustädin, Hermann-  
straße 196.

**Verkäuferrinnen,** tüchtige, für  
die Abteilung Damenkonfektion sofort  
gesucht. Neubungen 1-2 Uhr mittags  
oder 7-8 Uhr abends. — U. Sandorf  
u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2.

**Tüchtige Lehrenbauer, Werk-  
zeugdreher und Werkzeugfabrik**  
Klebe Kugellager- und Werkzeugfabrik  
G. m. b. H. 137/4\*  
Berlin - Welsensee  
Rudolger Platz.

**Berliner Konzerthaus.**  
Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91.  
Täglich: **Großes Konzert**  
Berliner Konzerthaus-Orchester. Leiter: Komponist  
Franz v. Blon. Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.  
Montag, den 10. April: **Gr. Konzert**  
des Beethoven-Quartetts (Männerchor). Chormeister: Kgl.  
Hof- und Domsänger Hans Mieser.

**Schlosser, Maschinisten u. Heizer**  
stellt ein 137/8  
**Brauerei Ernst Engelhardt Nachf. A.G.**  
Berlin-Pankow, Kaiser-Friedrich-Str. 21/20.

**Tüchtiger Dreher und Einrichter**  
sofort verlangt.  
Maschinenfabrik Vogeler,  
Alt-Moabit 1.

**Reederei Kahnt & Hertzner** Berlin.  
Dampfer-Extrafahrten ab Waisenbrücke.  
Die auf weiteres  
jeden Sonntag nach Krampenburg 2 Uhr nachmittags.  
Gin und zurück 1 M., Kinder 50 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Dielew, Reustädin. Für den Inzeratenteil verantw.: Th. Glöde, Berlin. Druck u. Verlag: Vornwärts Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft Paul Singer & Co., Berlin SW.